

Helmut Bartussek, Jänner 2016

Was du ererbt von deinen Vätern ...?

Goethes Aufforderung im zweiten Monolog von Faust I, der mit dem Entschluss zum Selbstmord endet, zu erwerben, was man von den Vätern ererbt hat, um es zu besitzen, sind Worte über die Aneignung des Überlieferten durch eigene Leistung, über die Pflicht, sich ererbte Güter zu eigen zu machen, indem man sie richtig nützt.

Will man unter diesen Gütern nicht nur das nach dem Erbrecht weitergegebene Materielle verstehen, sondern all das, was des Menschen individuelles Sein bestimmt, dann umfassen sie nach der heute vorherrschenden Auffassung das komplexe Produkt aus Erbanlagen (Genom) und der Summe aller von Anbeginn des individuellen Lebens einwirkenden Umwelteinflüsse (Milieu), die sich wiederum auf das Epigenom auswirken, das die Genexpression steuert. Das Milieu wird vor allem aus dem Elternhaus, seinem partnerschaftlichem Zustand und seinen Narrativen, dem Sprach- und Kulturkreis, in dem man aufwächst, und aus dem das Elternhaus sukzessive erweiternden sozialen Milieu gebildet.

Aber sind alle diese Einflüsse – wie auch immer ihre jeweiligen Bereiche in ihren Auswirkungen anteilmäßig auf das Gesamtergebnis verteilt sein mögen –, eine hinreichende Ursache für das Sosein unserer je individuellen Existenz? Und woher kommt die von Goethe geforderte Eigendynamik, die – im günstigen Fall – die Pflichterfüllung samt Einsicht in das Richtige auslöst, das Ererbte entsprechend zu nutzen, im ungünstigen aber zur Störung oder Zerstörung dessen führt, was eigentlich positiv zu verwalten wäre? Lassen sich das Verhalten des Menschen und seine dahinter liegenden Einstellungen und Haltungen auf genetische Faktoren und die Aus- oder Einwirkungen des Milieus reduzieren? Woher kommen die Talente, der Charakter, die Handlungsmaximen des Menschen?

Es gibt gute Gründe, die vorliegenden wissenschaftlichen Erklärungsmodelle aus Vererbung, Epigenetik und Milieu als unzureichend zu sehen: Die Lebensläufe von Menschen, die vom Mittelmaß um ein Vielfaches positiv oder negativ abweichen, sind ein deutliches Indiz dafür. Herausragende Vertreter von Kunst, Wissenschaft, sozialem Engagement oder Politik – man denke an musikalische Größen wie Bach oder Mozart, an Entdecker wie Galilei oder Einstein oder an „Diener am Nächsten“ wie Albert Schweitzer oder Mutter Theresa, aber auch an Despoten, Diktatoren oder Gewaltverbrecher wie Hitler oder Stalin – haben unzählige Zeitgenossen, die von genetisch durchaus ähnlichen Eltern abstammen und in vergleichbaren Verhältnissen aufgewachsen und sozialisiert worden sind, ohne diese außerordentlichen schöpferischen oder zerstörerischen Leistungen angestrebt und erzielt zu haben.

Ich meine, dass neben der genetischen Ausstattung des Menschen und dem ihn direkt oder über das Epigenom indirekt prägenden Milieu noch eine vierte Wirkursache für die Ausprägung der Individualität, somit für den Charakter, die Talente und die Biografie eines Menschen verantwortlich ist, nämlich die gesamte Erfahrung aus seiner vorgeburtlichen Existenz in einer jenseitigen Welt, aus der heraus er als primär geistiges Wesen wiederholt in einen irdischen Körper vorübergehend inkarniert wird und in die er nach dem Ende seiner materiellen Existenzen wieder zurückkehren wird. Die je spezifische Individualität des Menschen ergibt sich also nicht nur aus biologischen und sozialen Bedingungen, sondern es wirkt auch „Geistiges“ aus dem früheren vorgeburtlichen Sein und „Tatsächliches“ aus mehreren vorangegangenen Leben aus Wiedergeburten mit.

Auch wenn diese transzendenzoffene Auffassung heute von der Naturwissenschaft abgelehnt und nur von einer Minderheit von Philosophen und Theologen vertreten wird, hat sie gute Argumente. Eine Annäherung kann über drei wissenschaftliche Erfahrungsbereiche aus der Parapsychologie schrittweise erfolgen.

1. Nahtoderlebnisse

Die Erforschung von Nahtoderlebnissen (NTE; englisch NDE near death experience) an klinisch Toten, die jedoch nach mehr oder weniger langer Zeit wieder reanimiert werden konnten – nicht selten sehr zum Unwillen der Betroffenen – ist weltweit in vollem Gange: Einen Überblick bietet der niederländische Kardiologe Pim van Lommel (*1943)¹; Eben Alexander (*1953), ein wissenschaftlich anerkannter amerikanischer Neurochirurg, der bis zu seinem eigenen klinischen Tod NDEs für die Folgen neurophysiologischer Restaktivitäten im Gehirn gehalten hatte, widerlegt diese Ansicht

eindrücklich². Die Ergebnisse seiner Forschung belegen, dass der Mensch ohne Herzschlag und messbare Gehirnaktivität (Hirntod) in einer Art „ausgetretenem“ Zustand klare und oftmals nachprüfbar Wahrnehmungen der Realität haben kann. Bewusstes Leben ist demnach auch ohne funktionierenden materiellen Körper möglich.

2. Der Nachweis des persönlichen Überlebens des Todes

Das persönliche Überleben des irdischen Todes kann seit dem Ende der 1930er Jahre durch das über 1300 Seiten umfassende dreibändige Hauptwerk von Emil Mattiesen (1875-1939) als wissenschaftlich ausreichend belegt angesehen werden³. Seither wurden weitere beweiskräftige Einzelfälle publiziert. Eine Darstellung der 20 überzeugendsten Fälle von medialen Kontakten mit Verstorbenen findet sich in den „Survival Top 40“ der AECES (Association for Evaluation and Communication of Evidence for Survival)⁴. Das Material zeigt, dass unser individuelles Ich-Bewusstsein mit allen seinen spezifischen Eigenschaften, Interessen und Fähigkeiten nach dem irdischen Tod in einer geistigen Welt weiterlebt.

3. Reinkarnationsforschung

Aus der Reinkarnationsforschung geht hervor, dass mehrfache Erdenleben ein und derselben Persönlichkeit jedenfalls möglich sind und stattfinden. Der amerikanische Psychiater Ian Stevenson (1918-2007) hat zahlreiche Fälle von Rückerinnerungen untersucht und in einem Sammelband die eindrücklichsten und beweiskräftigsten Fälle dokumentiert⁵. Den neuesten eindrucksvollen Reinkarnationsbeleg, die Rückerinnerungen des Kindes James Leininger (*1998) an ein vorausgegangenes Leben als US Kampfflieger im 2. Weltkrieg, findet man im Buch seiner Eltern mit dem Titel "Soul Survivor"⁶.

Gegen diese Erkenntnisse der Parapsychologie gibt es – wie zu erwarten – vehemente Widerstände skeptischer materialistisch ausgerichteter Wissenschaft⁷. Der Journalist Robert McLuhan hat sich jahrelang mit den diesbezüglichen Argumenten und Gegenargumenten befasst und das Werden seiner Überzeugung, dass die oben angeführten Phänomene Tatsachen sind, in einem Buch dargestellt⁸. Er belegt, dass die Verleugnung der Phänomene durch die meisten Wissenschaftler nicht dem Geist einer echten Aufklärung entspricht, sondern auf dem persönlichen Unwillen beruht, eigene weltanschauliche Positionen in Frage zu stellen.

Was kann man nun aus diesen Betrachtungen für das Thema „Ver-Erben“ gewinnen? Eine erweiterte Sicht kann das Verständnis für die riesige Bandbreite menschlicher Schicksale fördern. Viel wichtiger aber für den Einzelnen wäre es, nach den Konsequenzen einer solchen Sicht für das je eigene Leben zu forschen:

Quellen

1. Pim van Lommel: Endloses Bewusstsein: Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung, Patmos Verlag, Ostfildern, 2009
2. Eben Alexander: Blick in die Ewigkeit: Die faszinierende Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen. Ansata Verlag, München, 2013; Eben Alexander und Ptolemy Tompkins: Vermessung der Ewigkeit, Ansata Verlag, München, 2015
3. Emil Mattiesen: Das persönliche Überleben des Todes. Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise. Verlag Walter de Gruyter, Berlin, 1936/1939; Nachdrucke 1961, 1968, 1987
4. Miles Edward Allen: The Survival Top 40. in: <http://www.aeces.info/Top40/top40-main.shtml>
5. Ian Stevenson: Twenty Cases Suggestive of Reincarnation 2. erweiterte Auflage, University Press of Virginia, Charlottesville, 1980; Reinkarnation - Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt - 20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle, Aurum Verlag, Bielefeld, 2. Auflage, 1977
6. Andrea und Bruce Leininger: Soul Survivor, The Reincarnation of a World War II Fighter Pilot, Verlag Hay House, UK, 2010
7. z.B. "Skeptical Inquirer" (Kendrick Frazier) oder GWUP, Zentrum für Wissenschaft und kritisches Denken (Martin Mahner)
8. Robert McLuhan: Randi's Prize: What Skeptics Say About the Paranormal, Why They Are Wrong & Why it Matters, Troubador Publishing, Leicester, 2010
9. eine Zusammenfassung der Argumente findet man im Rahmen eines Interviews in: <http://www.skeptiko.com/randi-prize-in-new-book/>